

Interview mit einem Assistenzarzt im Krisen-Gebiet Norditaliens

❖ **Seit wann bist du Assistenzarzt?**

Seit Anfang März dieses Jahres

❖ **Wie wirkt sich die Corona-Krise auf deinen Start als Assistenzarzt aus?**

Welche Verantwortungen werden dir übertragen/Werden dir Verantwortungen übertragen?

Sagen wir mal so die Corona-Krise wirkt sich in der Hinsicht aus, als dass ein normaler Klinik Alltag aktuell nicht stattfindet, das heißt man kann sich nicht an die Routine gewöhnen, die sonst in einer Klinik herrscht. Ich übernehme keine Verantwortung, die man als Assistenzarzt nicht übernehmen könnte. Es ist allerdings schon so, dass man sich schneller in gewisse Dinge einarbeiten muss. Aufgrund der aktuellen Situation werden einige Abteilungen als Corona-Abteilungen umfunktioniert, um so die Plätze für die Infizierten zu erhöhen. Pflegerisches und medizinisches Personal muss dementsprechend umverteilt werden was bedeutet, dass Ärztinnen und Ärzte, sowie Pflegerinnen und Pfleger von Abteilungen abgezogen werden und es so zu einem Personalmangel in den bestehenden Abteilungen kommt. Pflegerinnen und Pfleger sowie Ärztinnen und Ärzte brauchen hier umso mehr Unterstützung. Zu sagen, man sei ganz auf sich allein gestellt, wäre wohl eher die falsche Antwort- Es ist immer jemand da! Direkt auf Station oder erreichbar über das Telefon. Aber wie gesagt, man muss sich insgesamt einfach schneller einfinden.

❖ **Wie fühlst du dich in dieser Situation?**

Ja schwierig irgendwie. Ich würde sagen, dass ich aktuell nicht überfordert bin. Ich versuche mit meinem Wissen und meiner Erfahrung selbstverständlich überall dort Hilfe und Unterstützung anzubieten wo es notwendig ist.

Ich persönlich habe keine Angst vor einer Infektion mit dem Corona-Virus, begegne diesem Thema dennoch mit dem nötigen Respekt. Was ich damit sagen will ist, dass ich keine Berührungängste mit dem Umgang der Patientinnen und Patienten habe, der Respekt dennoch enorm wichtig ist, um sich selbst zu schützen.

Ein wenig beängstigend ist die Situation in der Hinsicht, dass der Verlauf und die Entwicklung einfach nicht vorhersehbar sind.

❖ **Wie sieht die Corona-Patienten Situation in dem Krankenhaus aus, in dem du arbeitest?**

Wie bereits erwähnt, werden abteilungsübergreifende Maßnahmen zur Umstrukturierung vorgenommen, um so mehr Plätze für infizierte Menschen zu schaffen. Ich selbst habe mit positiven Patienten und Patientinnen nicht so viel Kontakt. Die Möglichkeit besteht jedoch immer, dass man gefragt wird, ob man für Corona-Infizierte Patientinnen und Patienten geschaffenen Stationen arbeiten kann oder aushelfen kann. Das würde ich auf jeden Fall tun! Dabei würde man von Fachärzten, Infektiologen oder Internisten natürlich unterstützt werden, sodass ich hier als junger Assistenzarzt nicht alleine wäre.

❖ **Ist das Krankenhaus eigentlich auf eine bestimmte Fachrichtung ausgelegt?**

Nein. In Deutschland würde man es ein Krankenhaus der Maximalversorgung nennen. Es gibt fast alle Abteilungen. Als Beispiele sind hier die Urologie, die Gynäkologie, die Augenheilkunde oder die Neurologie zu nennen.

❖ **Wie sieht die Verteilung der Patienten und Patientinnen auf den einzelnen Stationen aus?**

Man versucht auf allen Abteilungen immer Plätze für eventuelle Notfälle freizuhalten. Jedoch wurde beispielsweise die Augenabteilung für Corona-Patientinnen und Corona-Patienten komplett umfunktioniert. Alle die entlassen werden konnten, wurden entlassen und alle anderen Patientinnen und Patienten wurden auf die anderen Stationen verteilt. Alle elektiven Eingriffe sind abgesagt und operiert werden nur noch Notfälle.

❖ **Wie lange dauert so eine Umstrukturierung?**

Naja gut... sowas versucht man natürlich so schnell wie möglich umzusetzen und die nötige Infrastruktur zu schaffen. Einen genauen Zeitrahmen kann ich hier gar nicht nennen... Was zu einer Umstrukturierung dazu gehört ist zum einen die Frage, ob genügend Schutzausrüstung zur Verfügung steht und wie schnell diese beschafft werden kann und ob Zimmer oder bestimmte Bereiche isoliert werden können.

Wichtig ist, dass man hier die wirklich schweren Corona-Fälle von den nicht schweren Fällen unterscheidet. Für die nicht schweren Fälle, also Patientinnen und Patienten, die nicht beatmet werden müssen, werden periphere Stationen geschaffen. Die Anzahl der Intensivplätze wird für die schweren Fälle erhöht. Dies geschieht durch die Nutzung von beispielsweise OP-Sälen, da dort bereits Beatmungsgeräte vorhanden sind.

Dennoch darf man nicht vergessen, dass eventuell Notfall-Operationen stattfinden

müssen. Die räumliche Trennung von Infektiösen Patientinnen und Patienten von nicht Infizierten Patientinnen und Patienten, denen eine Operation bevorsteht, muss gewährleistet sein.

❖ **Wie würdest du die allgemeine Stimmung im Krankenhaus beschreiben?**

Es gibt einige Kolleginnen und Kollegen, die aufgrund ihrer Familiensituation besorgt sind und Andere, denen man die Situation nicht so anmerkt. Die Zusammenarbeit würde ich aber generell als sehr gut bezeichnen. Und das unabhängig von der aktuellen Situation. Das ist jedenfalls meine Wahrnehmung.

❖ **Und wie nimmst du das alltägliche Leben wahr?**

Zu der alltäglichen Situation kann ich durch die bestehenden Beschränkungen gar nicht viel sagen. Ich nehme höchstens die Stimmung beim Einkaufen wahr und diese schien mir bisher eher ruhig und gesittet. Ich persönlich habe keine Angst vor einer Infektion durch das Corona-Virus. Das liegt aber vielleicht auch daran, dass ich keine Familie habe. Im Krankenhaus nimmt man dann schon wahr, dass die Kollegen und Kolleginnen mit Familie und Kleinkindern besorgter sind.

❖ **Um hier einmal die Begriffe „Beanspruchung“ und „Belastung“ in den Fokus zu nehmen und deine Einschätzung in Bezug auf die aktuelle Situation zu hören...**

Definition Beanspruchung:

unmittelbare (nicht langfristige) Auswirkung der psychischen Belastung im Individuum in Abhängigkeit von seinen jeweiligen und überdauernden und augenblicklichen Voraussetzungen, einschließlich der individuellen Bewältigungsstrategien (subjektiv)

Definition Belastung:

Gesamtheit aller erfassbarer Einflüsse, die von außen auf den Menschen zukommen und psychisch auf ihn einwirken (objektiv, wertneutral)

In Bezug auf die Beanspruchung kann ich nur sagen, dass meine Kolleginnen und Kollegen und ich versuchen uns gegenseitig Mut zu machen, uns zu unterstützen und so gut es geht positiv zu sein. Das ist eine hilfreiche Ressource in der aktuellen Situation.

Die Umstrukturierungen nehmen natürlich Einfluss auf die Belastung. Ich persönlich nehme diese höhere Belastung zum aktuellen Zeitpunkt allerdings noch nicht wahr.

Meines Erachtens ist die Belastung für die Kolleginnen und Kollegen auf den Corona-Stationen deutlich höher. Dennoch befinden wir uns in einem dynamischen Prozess... die Belastung kann sich kurzfristig für jeden von uns ganz schnell ändern.

❖ **Wie gut wird das Krankenhaus mit notwendigen Ressourcen versorgt?**

Aktuell ist die Versorgung noch sehr gut. Wir werden angehalten so gut es geht ressourcenschonend zu arbeiten. Da das Krankenhaus mit einer Zunahme an Corona-Fällen rechnet, wird die Planung der Ressourcen sehr detailliert und ordentlich geführt, um zu jedem Zeitpunkt genug Material vor Ort zu haben. Dennoch kann sich die Situation natürlich kurzfristig und schnell ändern.

❖ **Es gibt immer noch den ein oder anderen Menschen, der die ernste Lage noch nicht verstanden hat. Möchtest du diesen Menschen etwas mit auf den Weg geben?**

Es sind schon viele Menschen an dem Corona-Virus gestorben... Ich finde es wichtig, dass man nicht nur an sich selbst denken sollte- auch wenn man jung und gesund ist. Es ist egoistisch, die Situation nicht ernst zu nehmen. Man muss auch an die anderen Menschen denken. Vor allem an die älteren und kränkeren Menschen, die Menschen die noch arbeiten gehen können und Menschen die mit viel mehr Krankheitsfällen konfrontiert werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

In diesem Sinne auch von uns...

BLEIBT GESUND!

Aus datenschutzrechtlichen Gründen muss das Interview anonym bleiben.

Bei dem Text handelt es sich um eine verkürzte Fassung.